

völkerung ernähren könnte. Aber nirgends war ein menschliches Wesen zu sehen; alle Ranchos (Gehöfte) standen verlassen, Amerikaner, Kalifornier, Indianer, — alle waren fort zum Goldgraben. Nachdem wir Sutters-Fort verlassen hatten, ritten wir an dem Ufer des American-Fork entlang und begannen bald die Höhen hinaufsteigen, welche sich von dem Stocke der großen Sierra Nevada abdachen. Gegen Mittag machten wir Halt, um zu frühstücken und uns eine Tasse Kaffee zu kochen, und während das Feuer angezündet wurde, tauchte einer von der Gesellschaft einen zinnernen Becher in den kleinen Bach, der murmelnd vorüberfloß, holte ihn mit Sand gefüllt wieder heraus, wusch denselben und fand als Bodensatz vier Goldkörner. Dies war unser erster Versuch im Goldwaschen. Gegen Sonnenuntergang erreichten wir Kapitan Sutters Sägemühle, wo beim Ausgraben des Mühlhauses das Gold zuerst entdeckt wurde. Wir waren 25 bis 30 (englische) Meilen über Gold-, Silber-, Platina- und Eisenminen hingeritten und das auf einem Wege, auf dem eine Stadtkutsche bequem fahren konnte, und durch eine von Blumen strogende, von Quellen sprudelnde Landschaft. — Die Goldminen sind mindestens 100 englische Meilen lang, und es ist die allgemeine Ansicht, daß auf der jetzt bekannten Fläche 30—40000 Menschen mit Vorteil beschäftigt werden können. Jetzt ist schon eine bedeutende Anzahl vorhanden, denn aus Nord- und Südamerika und Europa hat eine wahre Völkerwanderung nach Kalifornien begonnen.

Die Menge Goldes, welche die Menschen im Laufe der Jahrhunderte noch zu Tage fördern werden, wird zu Millionen Centnern sich anhäufen; denn ein Metall, welches der Vergänglichkeit so wenig unterworfen ist, wie das Gold, muß notwendig von einem Geschlechte auf das andere forterben, und durch den beständigen Zufluß aus den Bergwerken sich immer vermehren.

Nun wirst du aber mit einiger Verwunderung fragen: Wenn alljährlich so bedeutende Massen Goldes gewonnen werden, muß da nicht das edle Metall ebenso häufig sein, als Blei und Eisen? Die Antwort ist: Nein! Selbst in den goldreichsten Ländern ist das Gold im Verhältniß zu den anderen Metallen eine Seltenheit. Man hat berechnet, daß in den reichen spanischen und portugiesischen Besitzungen Süd- und Nordamerikas alljährlich hundertmal mehr Silber gewonnen wird, ja daß in dem kleinen England in einem Jahre dreitausendmal mehr Eisen gewonnen wurde, als in jenen großen Ländern Gold. Welche Eisenschätze sind allein in Schweden aufgehäuft! Die Menge der Eisenerze ist da so ungeheuer groß, daß sich das Menschengeschlecht auf immer damit versorgen könnte. Ein eiserner Gürtel unter der Bodenoberfläche zieht sich durch das ganze Land von Lappland bis Schonen, und bricht zuweilen sogar in Bergen zu Tage. Der 1800 Fuß hohe Gallivare in Lappland besteht ganz und gar aus einer fast gebiegenen Eisenmasse, und diese allein wäre hinreichend, ganz Europa 100000 Jahre mit Eisen zu versehen.

Das Gold gehört also durchaus zu den seltenen Metallen, und das erhöht nicht wenig seinen Wert; allein wenn es auch so gemein wäre wie Eisen, würde es immer noch seinen Wert behalten, und wir würden goldenen Löffeln, Tellern und Schüsseln vor allen andern den Vorzug geben, und die Hausfrauen zumal würden mit dem goldenen Geschirre besonders zufrieden sein, da es, ohne geschonert zu werden, immer hübsch rein und blank bliebe. Das edle Gold hat in seiner Art viele Eigenschaften mit einem edlen, guten Gemüte gemein, namentlich die Geduld und Milde. Es läßt sich, ohne seine Fassung, d. h. den eigentümlichen Zusammenhang seiner Teile, zu verkleinern, zu Draht ausziehen und zu Blättchen schlagen, wie kein anderer Körper, und schon die Nürnberger Goldschläger haben das Sprichwort, daß man mit einem Dukaten einen Reiter samt seinem Pferde übergolden könne. Ein einziges Lot Gold läßt sich in einen